

Namen „Stand for Israel“, das aktive Lobbyarbeit im Weißen Haus und US-Kongress leistet. In dem Zusammenhang muss auch die von Yechiel Eckstein gegründete „International Fellowship of Christians and Jews“ erwähnt werden, die als Bindeglied zwischen christlichen und jüdischen Fundamentalisten fungiert und organisatorische Schützenhilfe für das Projekt leistet. Mit einem Spendenaufkommen von rund 100 Millionen US-Dollar in den vergangenen zehn Jahren spielt der Verband des streitbaren Rabbis eine Schlüsselrolle.

Der israelische Staat erkennt die Unterstützung auf vielfältige Weise an. So gründete das Parlament kürzlich eine Kontaktgruppe („Christian Allies Caucus“), die die Zusammenarbeit mit diversen fundamentalistischen Organisationen und Kirchen koordiniert.

Ohne jeden Zweifel teilt Bush den missionarischen Eifer der Fundamentalisten. Er versteht ihre Sprache, kennt ihre Anliegen und gewährt ihren

Führern nie da gewesenen Zugang zur Regierung. Und er geht in seiner praktischen Politik auf ihre Anliegen ein. Das unterscheidet Bush von Ronald Reagan, der auch die Sprache der religiösen Eiferer verstand, aber in der Praxis wenig für sie unternahm. Bush teilt mit den Fundamentalisten eine Reihe von Auffassungen. Er bezeichnet sich als wiedergeborener Christ, lehnt die Evolutionslehre ab, ist gegen Abtreibung und Homo-Ehe und setzt sich für die Aufweichung der strengen Trennung von Kirche und Staat ein. Allen voran sieht er Amerika in den epischen Kampf zwischen Gut und Böse verstrickt. Nicht zufällig spricht Bush deshalb von der „Achse des Bösen“.

In jedem Fall ist Bush ein Präsident mit Sensationsbewusstsein, ein Mann mit einer Mission.

(Entnommen aus der Serie „Politik der Endzeit“ von Thomas Spang, erschienen in der Rheinischen Post, Mai 2002)

Rosemary Radford Ruether

## Christinnen und Christen müssen sich der Herausforderung durch den amerikanischen messianischen Nationalismus stellen

Ein Aufruf an die Kirchen

Religiöse Sprache ist immer eine zweischneidige Sache. Richtig verstanden und angewendet, ist sie eine prophetische Kritik, die zur Buße aufruft. Sie kann aber auch verdreht werden in eine sich selbst sakralisierende Rhetorik, die Gott mit menschlichen Machtprojekten in Verbindung bringt. Die Vereinigten Staaten sind schon oft dieser Versuchung erlegen, religiöse Sprache als götzendienerischen messianischen Nationalismus zu missbrauchen. Wenn solches geschieht, sind die Kirchen verpflichtet, diese Art von Sprache zu hinterfragen und deutlich zu machen, dass sie der authentischen guten Nachricht des Evangeliums

widerspricht. Die Theologen der Bekennenden Kirche haben sich 1934 von den Deutschen Christen distanziert, die das Christentum mit arischem Nationalismus gleichsetzten. Ich denke, dass die amerikanischen Kirchen heute in ähnlicher Weise den amerikanischen messianischen Nationalismus kritisieren müssen.

Was ist unter amerikanischem messianischem Nationalismus zu verstehen? Es handelt sich dabei um eine in der Überzeugung wurzelnde Ideologie, die die Vereinigten Staaten von Amerika seien vor allem eine erwählte Nation, die von Gott dazu ausersehen wurde, mit wirtschaftlichen Zwangsmaß-

Die Theologen der Bekennenden Kirche haben sich 1934 von den Deutschen Christen distanziert, die das Christentum mit arischem Nationalismus gleichsetzten. Ich denke, dass die amerikanischen Kirchen heute in ähnlicher Weise den amerikanischen messianischen Nationalismus kritisieren müssen.

Aussagen von George W. Bush:

*„Unsere Verantwortung gegenüber der Geschichte ist bereits klar: die Anschläge beantworten und die Welt vom Bösen befreien.“*

Rede National Prayer Day am 14. 9. 2001

*„Da gibt es eine Kraft, eine wunderwirkende Kraft im Gutsein, dem Idealismus und dem Glauben der amerikanischen Menschen ... wir haben eine Wahrheit kennen gelernt, die wir niemals bezweifeln werden: das Böse ist wirklich und es muss bekämpft werden.“*

State of the Union, 29. 1. 2002

*„Ich glaube, es gibt einen Grund, dass die Geschichte diese Nation in diese Zeit gestellt hat ... wir wissen, dass Gott uns in diesem Moment zusammengebracht hat. Seid zuversichtlich. Unser Land ist stark. Und unser Anliegen ist größer als das unseres Landes.“*

Rede an die Nation am 11. 9. 2002

nahmen, und wenn nötig auch mit militärischer Gewalt, dem Rest der Welt ihren Lebensstil aufzuzwingen. Nationen, die andere Wege wirtschaftlicher Entwicklung als den des „Kapitalismus des freien Marktes“ verfolgen, können als Feinde nicht nur der Vereinigten Staaten, sondern auch als Feinde Gottes betrachtet werden. Dies trifft vor allem dann zu, wenn sie gegenüber der globalen Hegemonie der Vereinigten Staaten einen Gegenblock von Nationen zu mobilisieren versuchen. Die Ideologie, die Vereinigten Staaten seien eine göttlich auserwählte Nation, um anderen Ländern als Vorbild und Mentor zu dienen, ist von der herrschenden amerikanischen Kultur lange verfolgt worden. Während des Kalten Krieges wurde der Kampf gegen den Kommunismus typischerweise als „Krieg gegen das Böse“ bezeichnet. Der Konflikt zwischen zwei verschiedenen Strategien wirtschaftlicher Entwicklung, dem Kapitalismus und dem Kommunismus, wurde so definiert, als handle es sich um einen Krieg gegen dämonische Mächte, in dem die kapitalistischen Länder die Vertreter göttlicher Güte sind.

Diese Sprache ist nun mit neuer Kraft unter der Administration von George W. Bush in seinem „Krieg gegen den Terrorismus“ zurückgekehrt. Die Sprache vom Heiligen Krieg, vom „Kreuzzug“ und dem apokalyptischen Konflikt zwischen gut und böse, Gott und Satan, wird in seiner Kriegsrhetorik freimütig verwendet. Sie richtete sich zuerst gegen die Taliban in Afghanistan und danach gegen Saddam Hussein im Irak. Diese Kriege stellten sich so dar, als seien sie ein apokalyptisches Drama des Guten gegen das Böse, der Engel des Lichtes gegen die Mächte der Finsternis und von Gottes erwähltem Volk gegen Gottes Feinde. Diese Sprache apokalyptischer Kriegsführung geht davon aus, dass

die Vereinigten Staaten gegenüber den anderen Nationen der Welt einen missionarischen Auftrag zu erfüllen haben. Amerika im Allgemeinen und Präsident Bush im Besonderen gebärden sich als messianische Vertreter, die Gott erwählt hat, das Böse zu bekämpfen und das Gute wiederherzustellen: vor allem die amerikanische Hegemonialmacht und ihren wirtschaftlichen kulturellen und politischen „Lebensstil“ gegenüber der restlichen Welt. (...)

In einer Zeit, in der die Völker der Erde durch die aggressive Machtpolitik der Vereinigten Staaten zunehmend mehr gespalten werden, ist diese Sprache von apokalyptischer Kriegsführung und messianischem Nationalismus überaus gefährlich. Viele sehen darin eine Entwicklung, die dazu beiträgt, die Erde verarmen zu lassen, authentische Demokratie zu behindern, kulturelle Vielfalt zu untergraben, soziale Integrität zu unterwandern und die Kluft zwischen Reichen und Armen zu vertiefen. Die christlichen Kirchen sollten sich deshalb als Gegenpol zu diesem herrschenden System zusammen mit anderen religiösen und säkularen Gruppen an vielen Formen alternativer Entwicklung beteiligen. Die wichtigste Aufgabe der Kirche ist es jedoch, den eklatanten Missbrauch ihrer eigenen religiösen Sprache zurückzuweisen und zurechtzurücken.

Ich bin der Meinung, dass dieses „amerikanistische“ messianische nationalistische Christentum kritisch analysiert und theologisch abgelehnt werden muss. Die amerikanischen Kirchen aller Denominationen sollten durch einen Appell an ihr Gewissen von dieser Anprangerung in Kenntnis gesetzt werden.

In diesem „amerikanistischen Christentum“ gibt es vier grundsätzliche Häresien. Sie handeln vom Wesen Gottes, von der Art und Weise der Gottesbeziehung zu den Nationen, vom Wesen des Bösen und wie das Böse in den menschlichen Bezügen überwunden oder wenigstens eingeschränkt werden kann. Ich beziehe mich hier auf ein „falsches theologisches Denken“. Mit „falsch“ meine ich, dass diese theologischen Ideen sowohl götzendienerisch sind, indem sie vorgeben, die amerikanische Nation sei in einmaliger Weise eine Vertreterin Gottes. Sie sind aber auch destruktiver Gewalt förderlich und somit blasphemisch, wenn sie dem Willen Gottes zugeschrieben werden.

**Amerika im  
Allgemeinen und  
Präsident Bush im  
Besonderen gebärden  
sich als messianische  
Vertreter, die Gott  
erwählt hat, das Böse  
zu bekämpfen und  
das Gute wieder-  
herzustellen.**

### Der erste falsche theologische Ansatz:

*Gott setzt eine Nation über alle anderen Nationen.*

In der christlichen Tradition ist Gott ein Gott aller Nationen. „In Christus ist weder Jude noch Grieche“ (Galater 3,21). Das Christentum hat innerhalb des universalistischen Judentums eine Entwicklung bestätigt, dass Gott der Schöpfer der ganzen Welt ist, alle Völker und Nationen gleichermaßen liebt und keinesfalls eine einzige Nation über andere setzt oder andere dadurch ausschließt.

### Der zweite falsche theologische Ansatz:

*Die Vereinigten Staaten sind Gottes besonders erwählte Nation.*

Wenn Gott ein Gott aller Völker ist und alle Völker gleichermaßen liebt, dann kann Gott nicht so gesehen werden, als hätte Gott die Vereinigten Staaten zu einer Sondermission über andere Völker der Welt erkoren. Auch wenn das Konzept der „Erwählung“ als eine Möglichkeit gesehen werden kann, mit Hilfe derer jeder Mensch und jede kulturelle und nationale Gemeinschaft mit ihren Verantwortlichkeiten vor Gott ringt, so kann diese Idee dennoch nicht in eine objektive Vormachtstellung einer Nation über andere übersetzt werden.

### Der dritte falsche theologische Ansatz:

*Das Böse ist sozial in den Feinden der Vereinigten Staaten verortet.*

Nach christlicher Lehre sind alle Menschen nach dem Bilde Gottes geschaffen. Alle haben ein Potential für das Gute, und doch haben alle auch gesündigt und den Willen Gottes nicht erfüllt. Das Böse ist vor allem dort präsent, wo Menschen ihre Beziehungen zueinander verletzen. Die Anhäufung von Macht und die Monopolisierung von Reichtum in Händen einer Person oder Gruppe, durch die andere Menschen ihrer Existenzgrundla-

ge beraubt werden, ist der Nährboden allen Übels auf Erden. Und Ungerechtigkeit als göttlich gegeben zu verteidigen ist nichts als Blasphemie, durch die das Böse dem Willen Gottes zugeschrieben wird. Jeder Mensch und jede Nation muss sich damit auseinandersetzen, wie sie dazu beigetragen hat, Systeme des Bösen aufzubauen, durch die die Erde und die Mehrheit der Menschen verarmen, und wie sie in blasphemischer Weise solche üblen Systeme als gut und gottgesegnet zu verteidigen suchten. Auch wenn andere Völker und Nationen zweifelsohne auch Böses zu verantworten haben, so müssen die Vereinigten Staaten und ihre Bürgerinnen und Bürger sich selbst mit dem Bösen auseinander setzen, indem sie sich zuerst fragen, wie und was sie dazu beitragen und wie sie es aufrechterhalten helfen.

### Der vierte falsche theologische Ansatz:

*Das Böse kann durch externen Zwang, letztendlich durch militärische Macht bezwungen werden.*

Lokale, nationale und internationale Gesellschaften haben beschränkte Rechte, Zwangsmaßnahmen einzusetzen, um innerhalb ihrer Rechtsprechung korrupte Machenschaften gegen Menschen und Umwelt einzuschränken. Die Zwangsrolle der Regierung muss jene einschließen, die ihre Macht gegenüber anderen missbrauchen, indem sie beispielsweise keine Mindestlöhne bezahlen oder gesundheitsschädigende Umweltgifte zulassen. Die ureigenste Aufgabe von Regierungen beschränkt sich nicht auf polizeiliche Maßnahmen gegenüber Gesetzesbrechern, sondern beinhaltet auch, dass Gesetze so umgesetzt und angewendet werden, dass Gerechtigkeit und eine faire Behandlung aller in den Blick genommen werden.

Es muss aber klar sein, dass solche Zwangsmaßnahmen innerhalb oder auch zwischen Nationen theologisch nicht so gedeutet werden können,

## Urlaub für Alleinstehende

Möchten Sie Urlaub in Gemeinschaft verbringen und netten Menschen begegnen, die Ihre Interessen teilen?  
Wir schicken Ihnen gerne unseren kostenlosen Katalog „Urlaub mit Sinn“.

**SKR Studien-Kontakt-Reisen, PF 2010 51, 53177 Bonn, Tel. (02 28) 9 35 73 24, Fax 9 35 73 50, [www.SKR.de](http://www.SKR.de)**

dass „das Böse dadurch überwunden“ wird. Das Böse kann nur durch Umkehr überwunden werden, die in den Herzen der in Gemeinschaft lebenden Menschen stattfindet. Wer Reichtum und Macht monopolisiert, um andere herumzukommandieren, arm zu machen und zu verletzen, muss sich in seinem Innern verändern, um sein böses Tun zu erkennen. Diese Wandlung ist ein Geheimnis göttlicher Gnade, durch das wir herausgefordert und zur Veränderung befähigt werden, uns zu öffnen für diesen Ruf und diese Wandlung. Umkehr bedeutet, ungerechte Macht und Privilegien abzugeben und die Beziehung zu anderen dergestalt neu zu ordnen, dass die Mittel zum Leben gerecht geteilt werden. Jesus sagt zu dem Reichen: „Verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben.“ (Lukas 18,22).

Umkehr geschieht immer in einem sozialen Kontext und nicht als Tat isolierter Einzelner, die keinen gesellschaftlichen Bezug haben. Persönliche Umkehr mündet in einen Kampf, um Gemeinschaften zu verändern. Wenn sie von bekehrten Mentoren überzeugt werden, erkennen Gemeinschaften, dass sie ihren Reichtum und ihre Macht benutzt haben, um anderen zu schaden und selbst spiritueller zu verarmen. Sie entschließen sich, ihren Lebensstil zu ändern und für alle gerechtere und lebenspendende soziale Beziehungen zu schaffen.

So kann zum Beispiel der israelisch-palästinensische Konflikt niemals durch den endlosen Kreislauf beendet werden, in dem Israelis palästinensische Führer ermorden und palästinensische Selbstmordattentäter Rache üben, indem sie wahllos Israelis töten. Auch wenn die internationale Gemeinschaft einen Beitrag leisten kann, indem sie eine gerechtere Aufteilung des Landes zwischen Israelis und Palästinensern definiert und fordert, so kann der wirkliche Durchbruch zu einer gerechten Landaufteilung nur geschehen, wenn Israelis und Palästinenser sich von ihrer gegenseitigen Feindschaft verabschieden und sich als Mitmenschen sehen lernen, mit denen sie als Nachbarn zusammenleben wollen.

Auch die Apartheid in Südafrika ist nicht durch äußeren Zwang überwunden worden, obwohl Sanktionen eine positive Rolle gespielt haben können. Letztendlich ist sie überwunden worden, als Weiße und Schwarze zueinander umgekehrt sind

und sich entschieden haben, dass sie als gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger einer nationalen Gemeinschaft zusammenleben müssen. Obwohl mitnichten alles „Übel“ in Südafrika überwunden ist, so hat das Ende der Apartheid doch einen Aspekt des Bösen verringert, nämlich den der rassistischen Monopolisierung der politischen Macht durch die Weißen. Dadurch ist die Grundlage geschaffen worden für neue Bemühungen, eine gerechtere Verteilung der Ressourcen zwischen Weißen und Schwarzen zu schaffen.

Umkehr ist der einzige Weg, „das Böse“ zu überwinden. Militärische Gewalt trägt in der Regel dazu bei, das Übel zu verschlimmern, indem ein ungerechtes System ein anderes ersetzt. Gewaltlose Zwangsmaßnahmen und soziale Reformen können soziale Übel einschränken, aber Nötigung oder Zwang trägt im Grunde nie dazu bei, das Böse zu „überwinden“. Dies kann nur geschehen, wenn Menschen ihre Feindschaft hinter sich lassen, andere nicht mehr missbrauchen und die Nächsten lieben lernen wie sich selbst.

Amerikanische Christinnen und Christen sollten in lokalen, regionalen und nationalen Netzwerken und kirchlichen Organisationen zusammenkommen, um dieses amerikanische Christentum zurückzuweisen und alle Christenmenschen in den Vereinigten Staaten aufzurufen, sich von diesen falschen theologischen Ansprüchen zu distanzieren. Nur so können wir zusammen mit anderen Amerikanern hoffen, eine neue nationale und internationale Politik zu gestalten, die dazu beitragen kann, das von Amerika in der Welt angerichtete Unheil und die damit verursachte Feindschaft abzubauen. Nur so können die Menschen in den Vereinigten Staaten hoffen, dass ihr Land wieder eine Nation unter anderen Nationen sein wird und sich dadurch zusammen mit anderen Völkern der Welt die Übel sozialer Ungerechtigkeit und Umweltschädigung mindern lassen und ein Anfang einer nachhaltigen Zukunft für die Menschheit gemacht wird.

Rosemary Radford Ruether

ist seit 1976 Professorin für Praktische Theologie am Garrett Evangelical Theological Seminary in Evanston, Illinois.

(Übersetzung: Dorothea Dilschneider)